



Vor dem Turnier erklärte der Go-Profi Horifumi Obashi, warum es bei dem Spiel geht.

Foto: Sergej Lepke

Vom Spielbrett durchstarten zu einer Reise nach Tokio

160 Go-Spieler nahmen an einem Turnier des japanischen Generalkonsulats teil. Tipps von einem Profi waren inklusive.

Von Christopher Mastalerz

Vor mindestens 2000 Jahren wurde das Spiel Go in China erfunden. Schnell verbreitete es sich nach Japan und Korea. Und auch in Düsseldorf mit seiner großen japanischen Gemeinde gibt es jede Menge Go-Fans. Die trafen sich am Wochenende bereits zum zehnten Mal zum Turnier des Japanischen Konsulates im Ceclien-Gymnasium.

Das antike Spiel ist auf den ersten Blick sehr simpel. Das unscheinbare Spielbrett besteht lediglich aus einem Kästchenraster, auf dessen Schnittpunkte die beiden Spieler abwechselnd ihre Steine legen. Wenn gegnerische Steine von eigenen eingeschlossen werden, werden sie vom Feld genommen. Am Ende gewinnt derjenige, der mehr Fläche mit eigenen Steinen eingeschlossen hat.

Dieses Jahr haben sich rund 160 Teilnehmer für das Go-

Turnier angemeldet, um in zwei Disziplinen um den Titel zu kämpfen – und eine Reise nach Tokio zu gewinnen. Da es ein offenes Turnier war, durften auch Anfänger teilnehmen. Die meisten hatten jedoch schon einiges an Erfahrung, teilweise reisen Spieler auch aus dem Ausland an.

Manga-Reihe bescherte dem Spiel Go viele Nachwuchsspieler

Eine Entwicklung, die Konsul und Schirmherr Ryuta Mizuuchi sehr erfreut: „Mit dem Turnier konnten wir Werbung für das Spiel in Deutschland machen. Jetzt wollen wir auch noch Spielern in Belgien oder Frankreich gewinnen.“ Hilfreich sei dabei die Manga-Reihe „Hikaru no Go“ gewesen. Dadurch seien viele Jugendliche auf das Spiel aufmerksam geworden, die ersten Veranstaltungen hatten davor nur halb so viele Teilnehmer.

Das Turnier wird begleitet

von einem Rahmenprogramm, in dem den Spielern und Zuschauern die japanische Kultur näher gebracht werden soll. So beginnt das Wochenende mit einem Auftritt der Trommler von Taiko Kids, die in rot-schwarzen, zeremoniellen Kimonos auf die Bühne kamen, um traditionelle Stücke zu spielen. Gestern fand außerdem noch ein Japanisch-Crash-Kurs statt, in dem die Teilnehmer in einer Stunde erste Zeichen und Worte lernen konnten.

Dieses Jahr wurde mit Hirofumi Ohashi ein Go-Profi eingeladen, der zu den besten 400 Spielern der Welt gehört. Er hielt einen Vortrag über eine Go spielende künstliche Intelligenz. Das von Google entwickelte „AlphaGo“ besiegte dieses Jahr nämlich die weltbesten Go-Spieler, was „Kis“ vorher, anders als beim Schach, noch nie geschafft haben. Das interessante hierbei ist, dass AlphaGo Züge gespielt hat, die zuvor von den menschlichen Spielern stets als schlecht bewertet worden waren.